

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

47 (16.2.1943)

Verwundeter Fallschirmjäger reißt sein Bataillon

Ein Ausschnitt aus der gewaltigen Abwehrschlacht — Drei Mann gegen drei feuerspeiende Panzer
Von Kriegsberichterstatter Ottmar Haas

(PK.) In unseren Ohren lagen noch die grauenhaften Schreie der angriffenden Volksgenossen und das feindliche Klappern ihrer Panzerketten, als die Nacht wie eine neue Dichtung über uns hereinfiel. In den Nachtbarabschnitten tobten die feuerstürmenden Einheiten weiter und das Klappern der Maschinengewehre rief nicht ab. Allein vor unserem Hügel blieb es ruhig, als bildete der Totenwall der zusammengeschossenen Panzerketten einen Schutzwall. Doch im Morgengrauen wanderte die Feuerzunge der bolschewistischen Schar nach unten und um unsern Hügel, und wir verkrallten uns wieder in die steinige Wintererde. Und als nach kundenlangen Trommeln die feindlichen Panzer über die Hügel in unser Tal krochen und zwischen ihnen die braunen Massen frischer Durchbruchbataillone groß wurden, waren aus den freudigen Fallschirmjägern und Grenadiere verblüffte Einzelkämpfer geworden, die sich nicht zum erstenmal einer vielfachen Heber- und Kletteraktion, sondern jetzt in entscheidender Schlacht gegenüberstanden. Da wurde der blutige Aufbruch des Oberjägers wieder in entscheidender Schlacht gegenüberstanden. Da wurde der blutige Aufbruch des Oberjägers wieder in entscheidender Schlacht gegenüberstanden.

Trichter gebückt hatten. Fünfszig Meter nur. Aber alles, was gewellen war, blieb ein Kinderpiel im Vergleich mit diesen fünfszig Metern, die ohne Deckung jetzt vor ihnen lagen. Mit dem Kermel des Schneehubes fuhr der Oberjäger über die schweißperlte Stirn und steckte ein Stückchen Eis in den Mund. Jetzt erst sah er neben seinen Gefreiten den Grenadier. Er hatte ihn nicht gesehen. Aber es mußte wohl so sein. Zwei Panzerladungen waren da und vier Handgranaten. Nicht viel für drei Panzer vom besten bolschewistischen Typ! Aber daran dachten die Männer nicht. Sie maßen mit ihren Augen die Strecke, und dann, als der ihnen zugewandte Panzer eben seinen Schuß freigegeben hatte, sprangen sie auf, stolperten über den Trichter und die Anhöhe hinauf, jene fünfszig Meter, die sie noch von den gepanzerten Gegnern trennten. Doch sie hatten noch nicht die Hälfte dieser Meterzahl im Sprung zurückgelegt, da raffelte eines der Panzermaschinengewehre los, das die Bewegungen erdet hatte. Stehend fühlte der Oberjäger einen Schlag gegen den Arm und wollte sich augenblicklich in den Schnee werfen wie die Kameraden. Aber dann hätte sie niemals den Panzer erreicht. „Wartet! Wir kriegen ihn!“ Besessenheit rief sein Schrei die anderen wieder hoch, und in wilden Duerpfängen schlugen sie weiter auf das mächtig schließende Maschinengewehr zu. Der Oberjäger sah nicht den Gefreiten, der liegen blieb, und er sah auch nicht das blutüberströmte Gesicht des Grenadiers, der die Panzerladung des Toten hochhob und neben dem Oberjäger weiterkämpfte. Jetzt hatten sie den toten Winkel des DMS erreicht. Ein Wunder, daß sie noch lebten. Dann lebte die Panzerladung am Rand des Turmes, der sich plötzlich zu drehen begann. Kaum lagen die beiden Männer im Schnee, da plätschte mit hergendem Knack der Turm auseinander, eine Stichflamme fuhr schmelzgleich in den Himmel und hüllte in Se-

fundenfrist den eisernen Kasten in qualmendes Feuer. Da lachten sich zum erstenmal ihre Augen, und ohne zu sprechen, lagte lachend der Fallschirm-Oberjäger zum Grenadier: „Das war der Erste! Los, der Nächste!“

Aber der zweite Panzer hatte die Gefahr erkannt und wandte rasch seinen Leib dem kleinen Menschenfeind entgegen, so daß er ihn mit seinen beiden Maschinengewehren zu fassen vermochte. Schnee pulverte hoch im Strafen der Feuerhöhe, und allein der Umstand, daß der Panzer in seiner Bewegung begriffen, nicht zu zittern vermochte, hatten der Oberjäger und der Grenadier ihr Leben zu verdanken. Sie sprangen auf, doch als der Grenadier zum ersten Schritt ansetzen wollte, sprang ihm feurige Glut in die Augen, und die Woge der Vermittlung schlug über ihn zusammen. Allein der Oberjäger sprang gerade wie ein Raubtier weiter, Handgranate und Panzerladung in der Hand. Sagen ihn die Maschinengewehrschützen nicht trotz ihres rasenden Feuers? Bis auf zwei Schritte kam er heran, noch näher und richtete sich neben dem eisernen Leib auf. Doch da spürte er die Schwere der Wunden, die ihm die Maschinengewehre geschlagen hatten, und von einer plötzlichen Schwäche übermannt, sank er wieder zu Boden. Schwermüde griff seine Hand zur Hüfte. Blutverfärbt sog er sie wieder zurück. Und wieder verfluchte er sich aufzurichten. Immer noch raffelten die Maschinengewehre gegen einen unsichtbaren Gegner. Wurden sie nicht plötzlich zu Müll, die bellenden Feuerhöhe, lang nicht das Poltern der Artillerie wie der Paukenschlag eines großen Feindes? Jetzt stand der Oberjäger aufrecht er sich plötzlich, aber dann spürte er fühlte das Eisen in seiner Hand. Der Panzer ließ sich schraubte er den Kopf von der Ladung, setzte sie auf die Platte. Jetzt sog er die Ladung ab. Unheimlich schwer gelang es ihm, und es forderte seine ganze Kraft. Er fühlte noch die



Munitionsnachschub an der Rollbahn (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter v. d. Becke, HH., Z.)

Staar in seinen Händen, sah Eisen und Feuer riefenhaft emporschauen, dann verurteilten die ratternden Maschinengewehre.

Aber ein anderes Geräusch wurde laut. Der dritte Panzer ließ plötzlich seine Ketten kreisen, drehte eilig ab und raffelte, so schnell es ihm die duffälligen Eisenleib erlaubte, davon. Dann blieb es still am Hohlweg nach Alexefomow. Ungehört rollte der Munitionstraktor nach vorn, brachten die Verpflegungswagen nach dem Kampf die warme Kost. Erst als es dunkel wurde, hörten wir von Oberjäger O. sprechen. Seine Name und die des Gefreiten und Grenadiers wurden bedächtig angesprochen und selbst jene, die gleichfalls heute mit der Ladung, sprachen ehrfürchtig von ihnen. Drei unbekannte Soldaten der großen Armee. Drei von unendlich vielen, die tagtäglich zu dem Worte stehen, daß unser Leben nichts gilt, wenn es um Deutschland geht!

Unwetter am Ilmensee

Von Kriegsberichterstatter Maletzki

PK. Gestern schien noch die Sonne über die weite schneebedeckte Ebene am Ilmensee und ließ das weiße Reich in launenhafter Farbenpracht erblühen. Jetzt tobte ein Unwetter über das Reich der Gegenstände, daß man meinen könnte, der Weltuntergang stünde dicht vor der Tür. Heulend peist der Schneesturm über die Straßen und Felder, rüttelt wütend an den Blockhäusern, vergeblich einen Halt suchend. Die weißen Massen über die Rollbahn. In den Dörfern ist überhaupt kein Durchkommen mehr, denn in wenigen Stunden haben die Verwehungen fast die Höhe der Häuser erreicht. Es ist ein eigenartiges Gefühl, durch die Baumkronen zu fliegen, die man zu wissen, um zur nächsten Feilschneise zu kommen. Witterung haben, die auch diesem Unwetter trotz und uns schädlich umfließt.

Kameradschaft ist das Gebot der Stunde, ganz gleich, ob es gilt, einen Kraftwagen auszuschaufeln, oder ein Pferd, das bis zum Hals im Schnee steht, frei zu machen. Schneeschleppen und -pflüge arbeiten unermüdlich Tag und Nacht, um die immer von neuem anflühenden weißen Massen zu bewältigen. Die Kameraden, die wenige Kilometer weiter vor in der Hauptkampflinie auf Posten stehen, brauchen Nachschub und Munition und Verpflegung, koste es, was es wolle. Und doch es trotz aller Schwierigkeiten immer noch fluynt, ist ein erneuter Beweis hervorragender deutscher Organisation.

Viele Kolonnen erreichen trotz aller Bemühungen nicht ihr Tagesziel und bleiben vor fünf Meter hohen Verwehungen auf der StraÙe liegen. Aber ein vernünftiges Gefühl bleibt trotzdem, denn den Volksgenossen, die drüben immer wieder anzureuen versuchen gegen unsere Front, die hier im Norden nicht einen Fußbreit zurückgegangen ist, kommt das Ganze weiter nur noch unangenehm als uns, die wir in unseren festen Stellungen liegen und den Ansturm der Massen erfolgreich abwehren. Also soll der Himmel sich ruhig ausstoben.

Fünf Tage sind vergangen. Heute, am 14. Februar, hat das Unwetter sich wieder gelegt. Es regnet in Strömen. Im Land der Gegenstände haben wir das Wundern verlernt und nehmen es deshalb auch gleichgültig hin, daß nach zwanzig Grad Frost plötzlich Unwetter eingetreten ist, um dann plötzlich wieder zu frieren. In einer Stunde scheint jetzt schon die Sonne, und später, wenn wieder Friede über das Land nicht, wird so mancher Kamerad den anderen antworten: „Weißt du noch, damals, als im Februar das Unwetter tobte?“

Der Volksaufstand von Pirmasens

Die historische Tat vom Februar 1923 — Reichstreue überwand die pfälzische Autonomiebewegung

In diesen Februartagen führt sich zum 19. Male der Tag, an dem die sogenannte pfälzische Autonomiebewegung durch die spontan aufflamende Reichstreue ihren Endstich erhielt. In einer wahren Volksrevolte führten die Pirmasenser das Bezirksamtsgeschäft, in dem sich die Separatistischer verdingt hatten. Die Flammen dieser Jugend, in denen die Vaterlandskrieger unser Leben kamen, wurden zum Kanal für den entschlossenen Widerstandswillen gegen die Loslösung von Reich.

Es war die Zeit, da nach dem Versailler Schandvertrag das linksrheinische Deutschland die furchtbaren Jahre unter den Bajonetten und Reitpeitschen der Besatzungstruppen durchlebte. Der von politischem Ehrgeiz befeuerte französische General de Metz glaubte, vom Schicksal der Völkerverder der Lehmentsbestimmungen des Kardinals Richelieu zu erlösen zu sein. Mit der Eingliederung der Pfalz in das französische Staatsgebiet wollte er

einen alten Traum des französischen Chauvinismus verwirklichen. Da einem Gemäßigten Frankreich eine massenpolitische Eiferfucht der Mütter entgegenstand, wurde das systematisch verfolgte Ziel auf dem „alten Wege“ über die pfälzische Autonomie zu erreichen versucht. Separatistisches Gesindel, dessen Heimat nur in den seltensten Fällen in der Pfalz lag, brönte in Massen herein und konnte unter dem Schutz der französischen Bajonetten in den Händen von Spahis und Maroffanern die zerschlagene Agitation für die „freie Pfalz“ in größtem Ausmaß durchzuführen. Hermetisch vom Reich abgeriegelt, hatte die Bevölkerung gegen Gewalt und Lohende Einkäufungen nur die Waffe der waterländischen Gewissens.

In dieser höchsten politischen Bedrängnis und wässigen Not fanden sich beherrschte Männer, die der Gewalt als einigset Gegenmittel Gewalt entgegensetzten. In der Nacht zum

10. Januar 1928 wurde der Separatistenhauptling Heinz-Dobis in Speyer erschossen, als er einen neuen Anschlag gegen die Einheit des Reiches schmiedete. Die Schüsse hallten in der ganzen Pfalz wider und wurden auch in der Welt gehört. Am 12. Februar 1923 erhob sich dann in einem wahren Volksaufstand, geführt von einigen entschlossenen Männern, die Pirmasenser Bevölkerung gegen den unerträglich gewordenen Terror der Separatisten, die sich in dem Bezirksamtsgeschäft gegen den spontan zum Ausdruck gekommenen Volkssturm verweigert hatten und auf die demontrierende Bevölkerung das Feuer eröffneten. An das Gebäude wurde schließlich Feuer gelegt. Einige der Separatisten kamen in dem Gebäude um. Andere, die sich aus dem brennenden Gebäude retten wollten, wurden von der bis auf Blut geseinigten Bevölkerung erschlagen.

Die Flammen des Pirmasenser Bezirksamtsgeschäftes wurden zum Kanal. Vaterlandsliebe und Reichstreue hatten für die gesamte Pfalz die eindeutige Antwort auf die Autonomieabsichten und die dahinter verborgenen Ziele der Eingliederung in das französische Staatsgebiet gegeben. Welche weittragende politische Bedeutung der 12. Februar 1923 auch für die Politik Frankreichs und sein Prestige in der Welt hatte, besetzt der grimmige Deutschhasser Clemenceau in seinem Werk „Größe und Unglück eines Sieges“.



Schwere Waffen rollen nach vorn. Vielleicht in wenigen Stunden schon werden sie gegen die Sowjets eingesetzt und den hart ringenden Grenadiere wirksame Entlastung bringen. (PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Maltz, Ad., Z.)

Er schreibt dort in einem Kapitel „Nach Pirmasens sprach niemand mehr von der sogenannten Bewegung einer rheinischen Unabhängigkeit. Es gibt Erinnerungen, die wir besser niemals nachrufen.“

Bei dieser Würdigung des damaligen Geschehens darf nicht das Blut unerwähnt bleiben, das fließen mußte. 7 waterlandsliebende deutsche Männer opferten sich bei dem Sturm auf das Bezirksamtsgeschäft. Die Stadt veremigte sie auf einer Ehrenliste, die die Zeit trägt. In schwerer Zeit gaben sie ihr Leben im Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft.“

Walter Zahn.

Säuberung West-Bosniens geht weiter

Berlin, 15. Febr. In West-Bosnien haben deutsche, italienische und kroatische Verbände ihre große Säuberungsaktion gegen bolschewistische Banden erfolgreich fortgesetzt. Die Banditen ziehen sich immer weiter in die unwegsamen Gebirge zurück, nachdem sie vorher nach bolschewistischem Muster das von ihnen aufgegebene Gelände zerstört und die Bevölkerung vertrieben haben. In die betroffenen Räume führten die Demontierer, soweit sie sich dem Bolschewistenterror entziehen konnten, zurück und nahmen im Schutze der verbündeten Truppen ihre Arbeit wieder auf.

Verzauberte Nacht

Roman von Herbert Meininger

Alle Rechte durch: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(7. Fortsetzung)

Damals, als wir uns lieb hatten, wollte ich ihm schon alles sagen, nachdem ich Einblick in seine Verhältnisse bekommen und Mutter mir seine und Ihre Geschichte erzählt hatte — aber wir landeten nie bei dem ... Sie drack ab, ein leises Lächeln um den Mund.

Sie selbst, Helmut? fuhr sie dann mit stiller Stimme fort, „lagen noch ein paar Tage in Ihrem Erholungsstübchen, ohne daß Ihr Schicksal entschieden worden wäre. Dann aber rief die Frau des Lehrers Fred Claren in derselben Minute an ihrem Ende. Claren sagte es durch, daß er Sie an Sonnabend annehmen dürfe. Es war zu viel für ihn gewesen, seine Frau und das ungeborene Kind mit ihr verlieren zu müssen, er brauchte Leben um sich. Seine Schwester führte ihm noch zwei, drei Jahre lang den Haushalt und betreute das Pflegekind. Dann verheiratete sie sich nach Ueberlebte und Ihr Vater mußte sich von da an mit Hausangelegenheiten befassen.“

Norma schmeig. In die Stille fiel das häßliche Stimmchen und Boden der Werk, und ein anderer Herr begann ein Kran im knalligen Scheinwerferlicht zu arbeiten.

„Sind Sie Fred Claren die, daß er Ihnen — hier, weil er Sie eifersüchtig liebt — alles verheimlicht hat?“ fragte Norma endlich.

Claren schüttelte den Kopf und lachte leise. „Böle? Nein? Dazu war er zu lange mein böher Freund. Aber — es ist doch ein eigen-

artiges Gefühl, wenn man nach so langen Jahren plötzlich Schatten begegnet, die einem das Leben eracchen haben sollen. Es ist furchtlich schwer, unter diesen Umständen Trauer zu empfinden. Aber ich würde dennoch viel darum geben, wenn ich diese beiden Menschen, meine Eltern — nun, man kann sich sein Schicksal nicht anschauen, und einer von demselben Blut ist ja noch unter den Lebenden ... Kommen Sie, Norma, das Boot legt eben an. Wir wollen zusammen hinüberfahren.“

„Zusammen?“ fragte die Sängerin überrascht. „Sie kommen also doch mit?“

„Ja“, sagte Claren einfach.

Die Barke legte sofort wieder ab. Sie fuhr quer durch den nächsten Hafen, eine lange, silberne Schleife hinter sich.

„Kennen Sie die Verlobte meines Bruders?“ fragte Claren plötzlich. Seine Hand zitterte, als er sich eine Zigarette anzündete.

„Ich kenne alles aus seinem Leben“, antwortete Norma ausweichend.

Ann lehnte immer noch neben dem Schrank, sie schaute zu Boden. Bomberg botte auf seinem Bett, eine erlösende Zigarette in der Hand.

„Ich habe dich betrogen!“ Die Worte standen noch in der heißen, abgedankten Luft der Kammer und waren an jede der aramweiß-laderten Wächwände gedröhben. Ann atmete mühsam, sie machte eine hilflose Bewegung mit den Schultern, aber die Worte blieben, sie waren nicht mehr wegzudenken.

Von draußen drangen wieder die Stimmen der Arbeit herein, und wenn ein Weibler lächelnd an die Außenwand der „Seriba“ rief, ging ein leichtes Rütteln durch das Schiff.

„Ich will dir erzählen, wie alles kam“, sagte Bomberg plötzlich und hob den Kopf. Er lag in seiner Stimme erinnerte an seine alte, energisch ausredende Art. Sie nicht abwenden.

„Du sollst alles wissen ... Böbia ist eine schöne, farbige Stadt — wie alle diese Öfen an der brasilianischen Küste. Von der Unterstadt führen große, elektrische Aufzüge zur Oberstadt hinauf ...“

Bomberg schien einzusehen, daß diese Einleitung sinnlos war. Eine läche Rote floh über seine bageren Wangen, aber aus seiner Stimme verstand alles Unfähige.

„An jenem Tage hatte ich Fieber“, sagte er und atmete laut. „Ich froz in der Sonnenhitze, trank viel Rum ... Wir wollten um zwei Uhr morgens wieder auslaufen. Ich hatte Urlaub genommen, es hielt mich nicht länger an Bord. Frostzitternd ging ich mitten durch die Eise, trank unterwegs noch Portwein, um mich zu wärmen.“

Es schien, als warte er eine Entgegnung ab. Sein funkelnder Blick griff nach Anns stillen, blassem Gesicht, das ihm halb abgewandt war.

„Im Jagdhafen seufzte mich ein besonderes Schiff, das dort an einer Lände lag“, fuhr er rasch fort. „Es war ein raffiger Segler, aus dunkelrotem, poliertem Ebelholz. Ich stand dicht davor und starrte es an, dann begann ich plötzlich zu taumeln, es wurde mir entsetzlich übel, ich tat einen Schritt auf das Deck der fremden Yacht, weil ich irgend etwas brauchte, woran ich mich halten konnte.“

Der gelbe Vorhang vor dem niedrigen Fenster wehte in die Kammer herein; wieder ging eine zitternde Welle durch das Schiff.

„Trotzdem jemand riefte mich, gab mir ein Glas Eiswasser und führte mich ein paar Schritte weiter. Als ich die Augen wieder öffnete, fand ich mich in der Kajüte der Yacht. Auch hier überall das verdrückte dunkelrote Holz, in dem man sein Gesicht spiegelt sah, silberne Verhältnisse daran ... Ein breites Lager war von perfekten Teppichen ausgefächelt ... Ich lag darauf und quälte mich mit dem verdammten Fieber.“

Bomberg stand auf und ging ein paar Schritte von Wand zu Wand, und dann wieder zu seinem Bett zurückaufzehen.

„Meer sei bunte sich ein fremdes Gesicht, ein sehr schönes Gesicht — eine Frau. Je länger ich sie anstarrte, desto mehr fühlte ich meine Kraft zurückkehren — oder träumte es wenigstens. Es war alles wie ein Traum. Aus einem Silberbecher gab die fremde Frau mir etwas zu trinken, es war wie süßliches Feuer. Dann fühlte ich sie. Dann — es war alles wie ein wilder Traum ...“

Der Erste Offizier des Getreideschiffes „Seriba“ presste seine Hände gegeneinander, wie um neue Kraft zu sammeln. „Zuletzt wurde ich ganz nüchtern, das Fieber war ich von mir abgefallen. Was ich zwischen Brennen und Frieren für ein Märchen gehalten hatte, war nur ein Abenteuer gewesen ... Ich schaute auf meine Uhr — es war die zweite Morgenstunde.“

In diesem Augenblick stieg über dem Schiff ein schneidender, scharfer, schriller Laut zum Himmel — Ann suchte erschrocken zusammen.

„Es ist nichts“, stammelte Bomberg verwirrt. „Der Geizer hat etwas Dampf abgelassen — wir laufen ja bald wieder aus ...“

Seine Stimme belebte sich, und er sprach schnell weiter: „Es war schon zwei Uhr morgens ... Da rief ich mich los und stürzte auf Deck. Die dunkelblaue Nacht mit allen Sternen war über mir. Die Welt war totenstill, ein Schauer lief mir über den Rücken, ich fühlte mich in allem wie vernichtet.“

Es war ungewiß, ob Ann überhaupt zuhörte, sie lehnte in einer leisen Betäubung an der lahlen Eisenwand der Kammer. Bomberg sah sie nicht an, er leckte ganz und gar in seinen Erinnerungen und sah die Bilder seiner Nacht vor sich, die in ihrer Fülle und Grellheit die Enge der Kammer sprengten.

„Die Nacht hatte ungewissen vom Ufer abgeleigt, sie lag jetzt in der Mitte des Hafens vor

Boje. Kein Mensch war an Deck, niemand war mir noch oben gefolgt, aber ich glaubte dennoch überall fremde Augen spähen zu sehen. Eine wilde, heiße Angst trieb mich an. Ich sprang ins Wasser und begann zu schwimmen. Ich schwamm schnell, aber die Strecke schien endlos zu sein. Am Ufer angekommen, lief ich außer Atem, um mein Schiff noch zu erreichen. Ich kam zu spät ...“

Bomberg stand auf. Er machte eine Bewegung, als wolle er sich Ann nähern, aber sie zog die schmalen Schultern wie in Angst und Abwehr zusammen. Da blieb er stehen und stützte seine Hände auf den Tisch.

„Ein Schiff kann nicht warten“, sagte er leise. „Es muß sich auf die Treue seiner Mannschaft und Führung verlassen können ... Meine Mühe war während des Schwimmens verloren gegangen, aber meine Papiere und mein ganzes Geld trug ich bei mir. Ich fand eine Anstellung auf diesem Schiff, das schon um drei Uhr morgens ans Bapira ausließ. Der Erste war bei einer Rauferei schwer verletzt worden und lag im Hafenkrankenhaus.“

Bomberg wühlte sinnlos in den Papieren, die den schmalen Tisch am Fenster bedeckten. „Ich habe dich die ganze Nacht hindurch geliebt, angerufen, herbeigebetet — schließlich bin ich in das Haus in Uthenhorst eingedrungen — aber dort fand ich etwas ganz anderes.“ Bomberg hockte in der Erinnerung an das unerklärliche Abenteuer, das ihm in jenem Hause widerfahren war. Das Blut flieg ihm ins Gesicht bei dem Gedanken, daß er vor seiner eigenen Gestalt stehen mußte, aber nur Ann in seiner Nähe war, ließ sich das Spurbild leicht verzeichnen.

„Endlich habe ich dich gefunden, ich glaubte schon nicht mehr daran. Jetzt weißt du alles. Ich habe dich betrogen, aber es reicht im Fieber. Einem Kranken verzeiht man vielleicht leichter ...“

(Fortsetzung folgt)

Unterirdisches Paris

Wer hätte nicht schon einmal von den berühmten Pariser Katakomben gehört? Ueber verfallene Treppen führt der Weg hinab in das unterirdische Paris, das sich - früher ein beliebiger Zufallsort für Verbrecher und Flüchtlinge - seitdem der bekannte Ort ist...

Der französischen Revolution und der Guillotine, die hier beichtet wird. Auch die Grabschichten der Katakomben haben nach einem benutzten Leben in den Pariser Katakomben ihre letzte Ruhestätte gefunden...

Nach längerer Höhlenwanderung kommen wir an ein blickbares Ende der Katakomben. Hier befindet sich ein gewaltiges, aus Stein gehauenes Schloss. Ein spanischer Steinmetz hat es in über sechshundert Jahren hergestellt...

Früher waren die Katakomben ein Hauptausgangspunkt für den Schmuggel von Gegenständen, die in den Katakomben versteckt wurden. Heute liegen diese Gegenstände in den Katakomben von Paris, so fern und doch so nah seiner letzten Heimat...

Das japanische Thermometer

Die Japaner pflegen im Winter - soweit sie nicht europäische Kleidung tragen - von dem altberühmten Kleidungsstück, dem Kimono, mehrere Stücke dieser Art um sich zu wickeln...

Europas erste Sternwarte: In Nürnberg wird die erste Sternwarte, die in Deutschland, sondern ganz Europas im Jahre 1471 in Nürnberg errichtet wurde...

Wangel und der Arzt

Papa Wangel war einst krank und wurde von einem bekannten Spezialisten untersucht. Der Professor befragte, befragte und befragte ihn, zog dann nachdenklich die Stirn in Falten...

Burles „Prometheus“ in Göttingen

Intendant M. G. Selmer, der künftige Generalintendant der Hannoverer Bühnen, der sich mit Liebe und Eifer um die Wiedergeburt der Antike aus deutschem Geist bemüht...

Bühnenwirkamer und dardender als Goethes „Prometheus“, das einzige Tage zuvor über die Göttinger Bühne ging. Der Dichter hat den uralten mythischen Stoff mit dem Geist ringender Gegenwart erfüllt...

Friedrich Kolander als Prometheus

Das Stadttheater Kehlbrunn brachte während der letzten Tage ein Schauspiel in neuer Bearbeitung von Ernst Stöckinger...

Familien-Anzeigen

Im Alter von 21 Jahren fiel im Kampf gegen die Bolschewisten am 1. 2. 1943 unser lieber Sohn und Bruder, Oskar...

Max Reiling

Nach schwerer Krankheit ist mein lieber, herzerguter Mann und Vater Max Reiling am 14. Februar 1943 im Alter von 42 Jahren für immer von uns gegangen...

Katharina Maternowski

Im Alter von fast 81 Jahren ist nach langer Krankheit meine liebe Mutter und Schwiegermutter Katharina Maternowski am 13. Februar 1943 im Alter von 81 Jahren für immer von uns gegangen...

Handelsregister

1. 10. 1942 bis 30. 9. 1943 eine Abfertigungsbüro für den Bereich der Abfertigungsbüros...

Wohnungstausch

Zimmer, möbl., Nähe Bahnhof sofort gesucht. Angebote unter 40360 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Im Alter von 21 Jahren fiel im Kampf gegen die Bolschewisten am 1. 2. 1943 unser lieber Sohn und Bruder, Oskar...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

Verlobungen

Die Verlobung haben bekannt: Ruth Schumacher, Karlsruhe, Amalienstr. 46, Fritz Ruthmann, Lelmertz, Schützenstr. 14...

